

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschl. Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Helm,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreise:
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,
1,62 Mark durch die Post mit Belegbrief.

Nr. 142.

Dienstag den 20. Juni.

1905.

Zur Marokkofrage.

Wie faul die inneren Zustände Marokkos sind, wie groß die Unsicherheit für alle Europäer dort ist, das zeigte schon wieder die grauenhafte Ermordung des österreichisch-ungarischen und künftigen Bischofs von Rabat in Marrakech. In der eigenen Wohnung wurde derselbe von Eingeborenen überfallen und förmlich verhöhelt und seine Frau schwer verwundet. Ein Raubakt soll es diesmal gewesen sein, aber ohne Raub ging es trotzdem nicht ab. Der Räubersführer, ein vornehmer Marokkaner, und sein mitbeschuldigter Diener sollen bereits verhaftet und überführt worden sein. Aber damit ist nicht viel gewonnen, denn solche Verbrechen können sich täglich wiederholen, wenn sich Gelegenheit dazu bietet, und die marokkanische Regierung ist viel zu machtlos, Wiederholungen vorzubeugen.

Viele zweifeln sogar an ihrem guten Willen und wollen Angelegenheiten bemerkt haben, daß sie die außerordentlichen Freundschaften, welche ihr in letzter Zeit von deutscher Seite zu Teil geworden sind, schief aufgefaßt habe und wähe, den deutschen Marokkopolitik wiederfreudigen Nationen gegenüber in bezug auf Schutz sich einer gewissen Fabelhaftigkeit hingeben zu dürfen. Mit dieser Unterstellung um man dem Sultan und dem Maghzen aber wohl unrecht. Fest steht jedoch, daß die Anarchie in diesem Lande wieder im Anmarsch begriffen ist, daß sich der Präsident Bu Hamara auch wieder regt, daß die Eingeborenen die deutsche Forderung der Aufrechterhaltung der vollen Unabhängigkeit Marokkos für gleichbedeutend halten mit der Forderung der Wahrung der bestehenden inneren Zustände des Landes, der Wahrung des Rechts eines jeden, durch Überfall, Mord und Raub selbst Rache zu nehmen für jede erlittene vermeintliche Unbill, sich mit Gewalt zu verschaffen, was er haben möchte und was man nicht gutwillig ihm geben will, und die Fremden, deren er habhaft werden kann, zu berauben und zu mordeten oder einzufangen und nur gegen hohes Lösegeld herauszugeben. Wie übereinstimmend berichtet wird, ist der Sultan Abdul Aziz ein schwacher Charakter und ein willenloser Spielball in den Händen seines Oheims. Wenig man dazu noch seine Machtlosigkeit gegenüber der Mehrzahl seiner „Unterthanen“, so muß man zugeben, daß es ein wahrer Hohn auf die tatsächlichen Verhältnisse ist, wenn man von des Sultans Souveränität und von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Marokkos redet. Auf die Sympathien dieser Majestät und seines wilden Raubvolks darf man sich nicht allzuviel einbilden. Eher noch könnte man auf deren Haß stolz sein, da dieser beweisen würde, daß man die Wästel hegt, Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Lande zu schaffen und den Räubern das Handwerk zu legen. Wenn die Marokkokonferenz feststellen soll, die Durchführung derselben dem Sultan resp. dem Maghzen (Ministeriate) übertragen sollte, so würde es schade sein um jedes Wort, welches darüber gesprochen oder geschrieben worden wäre. Denn alsdann bliebe das Reformprogramm auf dem Papier stehen angesichts der Unfähigkeit und Machtlosigkeit der Beauftragten und angesichts der unausbleiblichen Erhebung der Stämme gegen Abdul Aziz und seine Ratgeber. Bu Hamaras Glanzzeit würde alsdann herbeikommen, denn ganz Marokko würde sich um seine Fahnen scharen. Reform und Mohammedanismus sind eben zwei Begriffe, die sich einander ausschließen und ganz besonders gilt dies vom Mohammedanismus des blutdürstigen Marokkavolkes, welches von einem überwindlichen Haß gegen alle europäische und christliche Kultur erfüllt ist. In Marokko Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu schaffen, ist nicht nur eine Forderung der Humanität, sondern auch eine solche des materiellen Interesses für alle Völker, die mit diesem Lande in Handelsbeziehungen stehen. Der Verkehr mit demselben kann erst dann den rechten Aufschwung gewinnen, wenn Recht und Gesetz geschaffen und zur Herrschaft gelangt sind. Dies kann aber nimmermehr durch die einseitige

Regierung, sondern nur durch einen europäischen Großstaat, und zwar unter Ausbietung einer starken Truppenmacht, bewerkstelligt werden, welche die unheimliche Bevölkerung zur Ruhe zu bringen und das zivilisatorische Werk mit Gewalt durchzuführen vermag. Allerdings könnte man auch an die Entsendung eines internationalen Korps denken, nach dem Muster des vor etlichen Jahren zur Niederwerfung des Boreuffanbes in China versammelt gewesen, welches im Marokko-Falle aus Kontingenten der an der Marokkokonferenz beteiligten Mächte zu bestehen hätte. Daran könnte aber erst dann gedacht werden, wenn die neue Konferenz zu Stande käme, was zur Stunde noch keineswegs über allem Zweifel erhaben ist. Zur alleinigen Vollführung der Okkupation und Reformierung aber dürfte, außer Frankreich, keine Macht entschlossen sein, so daß die Erstellung des Auftrags, Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Marokko zu schaffen, an Frankreich immer noch als die wahrscheinlichere Eventualität betrachtet werden muß. Frankreich hat in seiner angrenzenden algerischen Kolonie eine große, jederzeit marsch- und kampfbereite Kolonialarmee, die ganz besonders für die nordafrikanischen Verhältnisse eingerichtet ist. Frankreich würde sich freilich bedanken, diese Mission lediglich „pour le roi de Prusse“, d. h. ohne Entgelt, zu übernehmen. Man könnte es nicht darum verdenken, und jede andere Macht, auch Deutschland, würde sich weigern, im allgemeinen Interesse Opfer an Gut und Blut zu bringen, ohne ein genügendes Äquivalent dafür zu erhalten. Nur ist der Gegenwert, den Frankreich bis jetzt beansprucht, gar zu hoch. Das französische Protektorat, auf dem Grunde eines einseitig abgeschlossenen französisch-marokkanischen Vertrags, würde mit der Zeit doch nur dahin führen, aus Marokko ein zweites Tunis zu machen. Aber man könnte Frankreich einen Teil des östlichen Marokkos zusprechen. Vielleicht würde es sich für absehbare Zeit damit begnügen.

Russland und Japan.

Zu den Friedensverhandlungen meldet das „Reuterische Bureau“ aus Washington: Zwischen den Regierungen in Tokio und Petersburg ist ein Meinungsaustausch im Gange, der über Washington geführt wird und ein Zusammenreffen des Generals Linewitsch und des Marschalls Dyama im fernem Osten zum Gegenstand hat. Zweck dieser Zusammenkunft soll der Abschluß eines Waffenstillstandes sein, der der Friedenskonferenz in Washington den Weg ebnen soll. Anfänglich dachte man daran, daß ein vorläufiges Protokoll in Washington unterzeichnet werden würde, man glaubt aber jetzt, daß der Abschluß des Waffenstillstandes am besten den beiden Befehlshabern anzuvertrauen sei. Die Zeitdauer des Waffenstillstandes ist noch nicht bestimmt, doch soll sie verhältnismäßig kurz sein, so daß der Fortgang der Friedensbesprechungen nach Möglichkeit beschleunigt wird.

Ob die Verhandlungen über die Waffenruhe zu einem schnellen Erfolge führen werden, wird freilich noch bezweifelt, da die Ansichten der beiden Gegner über die militärischen Bedingungen einer solchen Ermächtigung bisher weit auseinandergelassen. Präsident Roosevelt verfolgt mit der gleichen Energie, die er bei der Arrangierung zur Washingtoner Konferenz zeigte, den bisher indessen noch ausschließlichen Versuch, einen Waffenstillstand zustande zu bringen. Nach seinem Plan sollen der russische Vostochast Gassini und der japanische Gesandte Takahira durch ihre Regierungen ermächtigt werden, eine einleitende Abkunft zu treffen; dann sollen Dyama und Linewitsch den Waffenstillstand vereinbaren. Dies ist jedoch, wie dem „L.“ berichtet wird, beiden Kriegführenden unerwünscht, weil Rußland nicht auf den durch den Abschluß eines Waffenstillstandes gebotenen weiteren Truppentransport ostwärts verzichten möchte und Japan angehtlich bestrebt ist, vor dem Friedensschluß die Festungswerke

von Madawotof derart zu schwächen, daß die Fortsetzung ihrer Schließung berechtigt erscheint.

Ueber den Anteil Kaiser Wilhelms an der Friedensvermittlung wissen die „Grenzboten“ zu melden: Kaiser Wilhelm hat es für seine freundschaftliche und menschliche Pflicht erachtet, dem Kaiser Nikolaus in einem längeren eigenhändigen Schreiben die Erhebung nahelegen, ob seine Generale, außer der Bereitschaft der russischen Soldaten, für ihn zu sterben, ihm auch den Sieg zu verbürgen vermöchten. Sei das nicht der Fall, so werde Kaiser Nikolaus bei Prüfung der innerlichen Aufgaben Rußlands doch vielleicht erkennen, ob eine Fortsetzung des Krieges die weiteren großen Menschenopfer wert sei. Fern davon, dem befreundeten Rußland einen Rat aufzudrängen, der nur bei voller Kenntnis der politischen und militärischen Verhältnisse möglich wäre, biete Kaiser Wilhelm seine freundschaftlichen Dienste für den Fall an, daß Kaiser Nikolaus den Augenblick für gekommen erachte sollte, davon Gebrauch zu machen.

Vom Kriegsschauplatz meldet der Kriegs-korrespondent der „Rusi“ aus Gumbshilling vom 13. Juni: Gegenüber den Positionen unseres linken Flügels haben die Japaner nach mehreren Attacken Jachyulin eingenommen. Auf den Höhen des nördlichen Kaschikusamas längs der Dorslinie Mantschenby-Senshu-Oenen-Punkten sind starke feindliche Truppen konzentriert. Täglich wird die Ostflanke der japanischen Armee emarret.

General Linewitsch telegraphiert unter dem 16. Juni an den Zaren: Heute morgen hat die Front westlich der Eisenbahn angegriffen. Ein Posten südlich von Nakiium wurde durch 2 Kompagnien Japaner zurückgeworfen.

England erhebt Vorstellungen. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Petersburg gemeldet, bei der russischen Regierung seien heute nachmittags von englischer Seite wegen der durch russische Kreuzer erfolgten Verletzung von Handelsschiffen nachdrückliche Vorstellungen erhoben worden.

In welcher zäherem Zustand man die Schiffe des baltischen Geschwaders waren, davon weiß der bekannte Kapitän Klado ein Lied zu singen. Tagaus tagen veröffentlicht er jetzt lange marine-technische Artikel in der „Nowoje Wremja“, die trotz ihrer Länge verdienen gelesen zu werden. In seinem letzten Bericht heißt es: Der Admiral Roschdschewitsch erhielt einen Tag, bevor er mit seinem Geschwader von Libau aus in See fuhr, ein offizielles Schreiben vom Marineministerium, und zwar durch einen Mitarbeiter gestellt; in diesem Schreiben wurde ihm mitgeteilt, daß die Stabilität des „Suwarow“ und der anderen Panzerschiffe vom selten Typus bei hohem Seegang eine viel geringere als die vordrumschiffmäßige sei. Infolge dessen wurden alle möglichen Maßregeln vorgeschrieben, um diesem gefährlichen Mischstande abzuhelfen. Empfehlung wurde u. a., die Raan herabzulassen, um das Gewicht des Oberkörpers der Schiffe zu vermindern. Da aber das Gewicht der Raan im Verhältnis zum Gesamtgewicht der Schiffe nur ganz unbedeutend ist, so konnte man allein aus dieser Empfehlung ersehen, daß sich die Herren im Marineministerium an einen Strohhalm klammerten. Gleichzeitig konnte dieselbe als Maßstab für die ersten Befürchtungen dienen, welche die Experten bezüglich der Stabilität der Schiffe hegen. Selbstverständlich wurde den Befehlshabern nichts davon mitgeteilt, um keine Panik hervorzurufen. Da diese Befürchtungen jedoch wohl begründet waren, erfuhr man bald darauf selbst folgen. Huller Zwischenfall. In jener Unglücksnacht war der Seegang nicht hoch. Immerhin betrug der Winkel der seitlichen Schwankungen fünf Grad. Wie man die Kanonenlufen öffnete, hinter denen die verlässigen Geschütze stecken, welche die wirksamen Waffen gegen Torpedoboote sind, fürzten die Wellen herein und forderten das Geschütze und Mannschaften im Wasser. Auf dem Panzer „Drel“ schloßte sogar eines der Geschütze Wasser und zersprang beim

darauffolgenden Schuß. Auf einigen andern Panzerschiffen wurden die Luken der brülligen Geschütze gar nicht geöffnet. Aus diesen Umständen wird ersichtlich, in welcher kritischen Lage sich die russischen Schiffe befanden, als sie einem wirklichen, indeeden Feinde gegenüberstanden und nicht bloß harmlosen Fischen wie vor Hull.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef empfing am Sonnabend die Offiziersdeputation des Königlich Preussischen 2. Hannoverischen Ulanenregiments Nr. 14, die zum Begräbnis des Erzherzogs Josef, des verstorbenen Chefs des Regiments, nach Budapest reist. — Die Eidesleistung der neuen ungarischen Minister erfolgte am Sonntag, die Vorstellung im Abgeordnetenhaus findet in der Mittwochtagung statt. — Der neu ernannte Unterrichtsminister Georg Lukacs erklärt in einem offenen Schreiben, das Programm des neuen Kabinetts gebe dahin, das Zustandekommen eines Ministeriums aus den Reihen der gegenwärtigen Mehrheit mit allen Kräften zu fördern und die Hindernisse, die jetzt noch der Bildung eines parlamentarischen Kabinetts entgegenstehen, aus dem Wege zu räumen. Für die kurze Zeit, die vergehen werde, bis eine parlamentarische Weisheits-Regierung hoffentlich gebildet werden könne, werde das Kabinet Kowrier die unausschließbaren Regierungsgeschäfte innerhalb der Schranken des Gesetzes erledigen und es streng vermeiden, eine parteipolitische Anschauung in seine Wirksamkeit hineinzutragen.

Italien. In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer beendete Marineminister Mirabello seine Darlegungen über die Verlage betr. die Erhöhung der Ausgaben für die Kriegsmarine, in deren Verlauf er auch erwähnte, daß Unterseeboote gebaut werden sollen. Der Schatzminister Carcano hob hervor, daß die Solidität des Budgets durch den günstigen Wechselkurs und den gestiegenen Kredit Italiens dargetan werde, und wies auf die Vermehrung der Ausfuhr und Einfuhr, auf die Hebung der Schiffahrt sowie auf das Wachsen der Einnahmen hin. Der Minister erklärte schließlich, das Budget für 1904/05 werde mit einem aktiven Ueberschuss von 30 Millionen Lire und das Budget für 1905/06, nachdem allen vorhersehbaren Ausgaben Rechnung getragen sei, mit einem solchen von 25 Millionen abschließen. — Nach der Rede Carcanos erklärte der Ministerpräsident Fortis: Der Ursprung der Marineverlage ist die Notwendigkeit unserer Verteidigung, über welche allein der Regierung die Beurteilung und die Verantwortlichkeit zukommt. Wenn die Kammer glaubt, die Regierung sei nicht kompetent für diese Beurteilung und habe nicht das Vertrauen in der Verantwortlichkeit dafür, so kann sie ihr das Vertrauen verweigern. Die Notwendigkeit der Verteidigung rührt nicht von Unzulänglichkeiten aus der Vergangenheit her, sondern einfach aus den sehr schnellen Fortschritten, die das Seewesen gemacht hat. Die Regierung beabsichtigt, ihr Reformprogramm nicht aufzugeben. Keine Regierung hätte gegögert, einen Budgetüberschuss dem höchsten Ziele, nämlich der Verteidigung des Landes, zu widmen. (Lebhafte Beifall.) Fortis erklärt sich sodann mit einer Tagesordnung Battaglieris einverstanden, die die Regierungserklärungen billigt, und nach der zur Spezialberatung übergegangen werden soll. Mit großer Mehrheit erfolgte dann die Annahme der Tagesordnung, worauf sich das Haus vertagte.

Frankreich. Ministerpräsident Rouvier wird demnach der Kammer einige Aufklärungen über den Stand der Marokkofrage geben. In amtlichen Kreisen hält man ein Einvernehmen mit Deutschland für völlig gesichert. Entgegen allen kriegerischen Meldungen bereitet hier lediglich die Haltung Englands Sorge, das den deutsch-französischen Ausgleich in der Marokkofrage verhindern zu wollen scheint. Man wünscht aus diesem Grunde allgemein, daß der Besuch der englischen Kriegsflotte in Gherbourg, der bekanntlich im Juli stattfinden sollte, unterbleibt, bis die Marokkofrage endgültig gelöst ist. — Der „Figaro“ kündigt an, daß Rouvier dem deutschen Gesandten in Paris demnach die Zustimmung Frankreichs zur Tangerer Konferenz mitteilen werde. Andere Blätter versichern, Rouvier werde bemüht sein, der veränderten Sachlage entsprechend auch England und Spanien für den Konferenzvorschlag zu gewinnen und der Motivierung, daß nur auf dieser Grundlage die in Aussicht genommene ruhige Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich über die bederfeit in Marokko zu wahrenen Interessen möglich sei. — Jaurès protestiert in der „Humanité“ dagegen, daß die englische Regierung so eilig dem Sultan von Marokko bekannt gegeben habe, daß sie sich weigere, an der internationalen Konferenz teilzunehmen. Dieser Schritt sei nicht geeignet, die Aufgabe Rouviers zu erleichtern und die Lösung des Konflikts zu fördern. England möge sich durch seine

Rivalität gegen Deutschland nicht verleiten lassen, die zwischen Deutschland und Frankreich entstehenden Schwierigkeiten dadurch zu verwickeln. Die englische Regierung würde ein schweres Dilemma auf sich laden, wenn sie aus dem englisch-französischen Abkommen einen Fallstrick für Deutschland und eine Gefahr für deren gesamten Frieden machen wollte.

Niederlande. Bei den Wahlen zur zweiten Kammer, die am Freitag stattfanden, wurden gewählt: 23 Radikale, 13 orthodoxe Protestanten, 8 linksliberale, 3 rechtsliberale, 8 von der Partei der historischen Christen, 5 liberale Demokraten. Es wurde kein Sozialdemokrat gewählt. 40 Stichwahlen sind erforderlich.

Türkei. Von einem serbisch-türkischen Zwischenfall läßt sich das „D. T.“ aus Konstantinopel berichten. Serbien sei, aufgemuntert durch die Nachgiebigkeit der Porte im Zwischenfall mit Rumänien, durch eine angelegte Beleidigung seines Königs in Monarchie durch den vorigen Kaiser zur Stellung eines Ultimatus veranlaßt worden, worin die Absetzung des Kaisers gefordert wird. (?) Bezeichnend ist, daß Serbien dabei nur von drei Großmächten unterstützt wird. Man zeige sich in Konstantinopel bis jetzt nicht geneigt, dem Schattenkönig Peter die verlangte Genehmigung zu geben.

Griechenland. Der Mörder des griechischen Ministerpräsidenten Deljanis stand, daß er seine Tat beging, weil er gedungen war. Er erklärte, er habe 4000 Drachmen von dem Leiter der Polizeihölle erhalten, wo er Türhüter war. Da die Regierung diese Polizeihölle aufhob, wurde beschlossen, zuerst den Polizeimeister, dann Mauro-michalis zu ermorden. Beides erwies sich als unausführbar. Darauf wurde Deljanis selbst als Opfer ausersehen.

Marokko. Der Sultan von Marokko hat, wie der „Agence Havas“ aus Fez unterm 13. Juni gemeldet wird, den Pascha el Geddari in Larraich infolge von Beschwerden, welche von Fremden und Einheimischen wegen seiner Willkür erhoben worden waren, abgesetzt. — Aus Algerien wird berichtet, daß der französische General-Gouverneur dem Vertreter des Sultans von Marokko in Ujda erklärt habe, er werde die in Marnia zurückgehaltenen Waffen und Kriegsvorräte nur dann herausgeben, wenn für die jüngst an der Grenze vorgekommenen räuberischen Ueberfälle entsprechende Entschädigung bezahlt und die Schuldigen bestraft würden. Die erste Forderung sei bereits erfüllt und auch der zweiten dürfte stattgegeben werden.

Ueber die Ausichten der Marokko-Konferenz und die Antworten der Mächte auf die Einladung des Sultans schreibt die österr. offiziöse „M. Allg. Ztg.“: Nach unseren Erkundigungen liegt die Sache wie folgt: Zusagen sind erteilt von Deutschland und Italien, ebenso von Oesterreich-Ungarn; dieses hat allerdings nur unter der Voraussetzung zugestimmt, daß die anderen Staaten erscheinen. Die Antwort der Vereinigten Staaten von Amerika ist entgegen den aus England verbreiteten Nachrichten noch nicht eingegangen. Abgesehen hat England mit der Begründung, daß es durch sein Abkommen mit Frankreich gebunden sei. Die Antwort Frankreichs steht noch aus, ebenso diejenige Spaniens, doch wird angenommen, daß die spanische Regierung sich Frankreich und England anschließen wird. Was die Nachrichten von Konzeptionen an Deutschland, bzw. an deutsche Firmen von Seiten der marokkanischen Regierung anbelangt, so sei festgestellt, daß allerdings eine deutsche Firma, nämlich das Haus Kientemann u. Co. die Konzeption für Reparaturen und Neubauten im Hafen von Tanger erhalten hat. Alles übrige beruht auf Erfindung.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Der Kaiser ist am Sonnabend früh um 6 Uhr 35 Minuten, von Sigmaringen kommend, in Hannover eingetroffen. Der Kaiser fuhr die festlich geschmückten Straßen, in denen ihn trotz der frühen Morgenstunde eine große Menschenmenge begrüßte, nach dem Schloß, wo das Frühstück eingenommen wurde. Gegen 8 Uhr begab sich der Kaiser nach der Bahnhofsallee Heide zur Besichtigung des Königs-Ulanen-Regiments. Die Abreise von hier erfolgte im Automobil unter lebhaften Rundzügen des Publikums. Der Kaiser traf am Sonnabend nachmittag kurz nach 5 Uhr an den St. Pauli-Landungsbrücken in Hamburg ein und begab sich sofort an Bord der dort liegenden Yacht „Hohenzollern“. Der Kreuzer „Berlin“ feuerte beim Eintreffen den Kaiserfahnen ab. Se. Maj. hörte am Sonnabend noch den Vortrag des Gesandten von Tschirowski und Bogendorff. Gestern vormittag um 10 Uhr hielt der Monarch an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Am Gottesdienst nahmen auch die Offiziere und Deputatinnen der Mannschaften des Kreuzers „Berlin“ und des „Sleimer“ teil, ferner die Bürgermeister Dr. Mönck-

berg und Dr. Burchard sowie der Gesandte von Tschirowski und Bogendorff. Gestern nachmittag fuhr der Kaiser in einem Schimmelreiterzug beim Generaldirektor Vallin vor und starrte diesem einen dreiviertelständigen Besuch ab. Von hier fuhr der Monarch mit dem Flügeladjutanten Major Graf Schmettow zum Rennen. Gegen 4 1/2 Uhr verließ der Kaiser unter dem Hurrarufen der Menge und unter dem Klängen der Musik, die Deutschland, Deutschland über alles“ spielte, die Rennbahn und fuhr unter abermaligen herzlichen Dationen des spaltbildenden Publikums nach dem Hafen, wo er sich an Bord der Yacht „Hohenzollern“ begab. Um 5 1/2 Uhr ging die Yacht unter brausenden Hurrarufen der dichtesten Menschenmenge, welche das Ufer und die Anhöhen besetzt hielt, begleitet von dem Kreuzer „Berlin“ und dem Deyeschuboot „Sleimer“, nach Helgoland in See.

— (Graf Erich zur Lippe-Weisefeld-Weisefeld) hat einen neuen Protest an das sächsische Staatsministerium gerichtet. Er erhebt darin gegen das Landesgesetz vom 14. April d. J., betreffend Thronfolge und Regenzschaft im Fürstentum Lippe, nach welchem der zu erwartende Schiedsspruch für die Thronfolge und für eine noch weiterhin notwendig werdende Regenzschaft die §§ 3 bis 9 des Regenzschaftsgesetzes vom 24. April 1895 maßgebend sein sollen, als Agnat des fürstlichen Hauses fürstlich Einpruch. Das Gesetz sei rechtswidrig ohne Zustimmung der gesetzlich Weisefelder Linie angenommen worden und sei für diese Linie daher ebensoviele wie der ausstehende Schiedsspruch verbindlich.

— (Zur Vergessennovelle.) Aus verschiedenen politischen Lagern werden die Ausichten des Zustandekommens der Vergessener in Herrenhaufe recht pessimistisch geschildert. Wir glauben demgegenüber an der unmittelbare nach der Plenarberatung im Herrenhaufe auf Grund von Informationen aus Kreisen der Union preussischen Kammer geäußerten Ansicht festhalten zu sollen, daß das Vergessenergesetz auch im Herrenhaufe — wenn auch vielleicht nur mit geringer Majorität — in der Fassung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Annahme finden wird, daß dagegen eine Einigung beider Häuser des Landtages über das Stillezugesetz und die Mündungssperre in dieser Tagung des Landtages wahrscheinlich nicht erfolgen wird. Diese beiden Gesetzentwürfe wird die Regierung voraussichtlich dem Landtage im Herbst noch einmal zur endgültigen Beschlußfassung und Verabfolgung zugehen lassen müssen. Dagegen wird sich wohl eine Aenderung der geschäftlichen Dispositionen des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses als Folge der in Aussicht genommenen „gründlichen“ Beratung der Vorlage in der Herrenhauskommission als notwendig erweisen. Da der schriftliche Bericht für die Kommission bis zum 21. d. Mts. schwerlich fertiggestellt, bzw. verteilt sein wird, werden die Gesetzentwürfe wahrscheinlich von der Tagesordnung der Plenararbeit am 27. d. Mts. abgesetzt werden müssen. Da am 29. aber die Plenaritzung des katholischen Feiertages wegen ausfallen muß, wird sich das Plenum voraussichtlich erst am 30. wieder mit den Vorlagen beschäftigen können, d. h. an demselben Tage, an dem das Abgeordnetenhaus seine letzte Sitzung abzuhalten gedachte. Unter diesen Umständen wird man damit rechnen müssen, daß der Schluß des Landtages vielleicht erst am 4. oder 5. Juli wird erfolgen können.

— (Zum Fall Heyn.) Bei der Entscheidung des Evangelischen Oberkirchenrats im Falle Heyn ist es bis weit in die Kreise der kirchlichen Mittelpartei hinein mit Recht als ein gefährliches Präzedenz bezeichnet worden, daß die obere Kirchenbehörde es für nötig befunden hat, den Vorwurf der Taktlosigkeit, welchen Prof. von der Goltz gegen Heyn erhoben hatte, der wie kein Zweiter geeignet ist, die psychologischen Voraussetzungen für jeden selbstgerisigen Erfolg eines Pfarrers vollständig in Frage zu stellen, noch zu bestätigen und zu substantiieren. Der Herausgeber der „Christlichen Welt“, Pfarrer Rade, beklagt es mit Recht, daß der Oberkirchenrat nicht die Weisheit und nicht den Takt besessen hat, durch seine Entscheidung den Fall Heyn der aktuellen kirchenpolitischen Ausbeutung zu entziehen. Das wäre, wie Rade des Näheren aus einanderlegt, so leicht gemacht. Selten wurde es einer Behörde so bequem gemacht, über den Parteien zu stehen, als hier; es galt ja nicht für ein schwieriges Gebiet neues Recht zu schaffen, sondern nur bestehendes altes Recht klar und scharf anzuwenden. Der Oberkirchenrat hat sich statt dessen zum Werkzeug einer Partei gemacht. Nicht dadurch hat er das getan, daß er einer Partei recht gab, sondern dadurch, daß er sich in den Parteistreit unnötigerweise einmischte. Mag der Oberkirchenrat noch manche Entscheidung treffen, die uns unwillkommen ist; daß er sich als Werkzeug einer Partei dabei brauchen lassen, werden wir ihm deshalb nicht vorwerfen. Wenn er aber zu einer Zeit, wo erregter Parteifanatismus Opfer der Dofier fordert, durch die überflüssige Behandlung und Begründung der Taktlosigkeitsfrage gerade den Mann der Junitikern

als theologisches Opfer preisgibt, der in dem schwebenden Verfahren juristisch unrecht bekommt und daher eigentlich doppelt des Schutzes seiner vorgesetzten Behörde bedarf — dann werden wir den Ausdruck unseres tiefsten Bedauerns darüber nicht zurückhalten. Wir verzichten gern auf Entgegenkommen gegen alle Parteiwünsche, aber wir verzichten nicht auf den Schutz unserer Gemeinden und ihrer Pfarrer gegen jedes Parteitreiben.

Volkswirtschaftliches.

Gegen die Einführung von Schiffabgaben auf dem Rhein hat die württembergische Abgeordnetenkammer am Sonntag eine Protestresolution angenommen.

Reklameteil.
Brant-Seide v. 95 Pf. an
— Zollfrei! — Muster an Jedermann!
S. Heinfabrik, **Henneberg, Zürich.**

Für kleine Kinder Obermeyers Herba-Seife.
Ich bin mit der erhaltenen Herba-Seife sehr zufrieden, dieselbe ist für kleine Kinder äusserst zuträglich und wirkt Wunder bei Hautausschlägen.
Frau Ida Erichsen, Flensburg, 2. u. L. Apoth., Drog. u. Parf. p. St. 50 Plg. u. 1 Mk. Obermeyer & Co., Hanau.

Ihr Mütter nehmt für die tägliche Körperpflege eurer Lieblinge nur die von tausenden von Mägden für die zarliche Gout höchstens empfohlene **Myrrhlinseife.**

Für Haushalt und Küche ist die condensirte **Alpenmilch Nestle** sehr geeignet, säuert nicht, keimfrei, ökonomisch im Gebrauch, die reichste an Sahnengehalt.

28

Millionen Stütz Doering's **Eulen-Seife** sind bis Ende 1904 zum Versand gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen! Dieser Reichtum ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Fabrikats. Man wolle milderwertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doering's **Eulen-Seife**, welche zum Preise von 40 Pf. per Stütz überall zu haben ist.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Getauft: Arno Paul, Sohn des Wäfers Güte.
Stadt. Getraut: Bruno Esch, unebel. S.; Erich Walter, S. des Klumpners Kump; Martha Gertrud Frieda, T. des Wäfers-Alfrit, Lohengel. — Getraut: der Elektrotechniker G. Liebmann mit Frau A. geb. Zahn hier; der Goldwirth F. Maiz in Lauchhadt mit Frau E. W. geb. Wärdt. — Verlobt: die Witwe Hobe; der jüngste S. des Kaufmanns Albrecht; der Jüngste Karl; der Polizeiführer Braunsdorf; die Witwe Glöckner; eine unebel. T.
Mittwoch abend 8 1/4 Uhr **Bibelgesprächskunde.** Nächtliche 23. Rother Werber.
Neumarkt. Getauft: Friedrich Erich, S. v. Buchhändlers Endle. — Beerdigt: die T. v. Handarb. Schürmann.
Altenburg. Getauft: Otto Richard Friedrich, S. d. Debersch Kasper. — Beerdigt: Jungfrau Weber; der S. d. Handarb. Kurzhörsch.

Samstag den 22. Juni, nachm. 4 Uhr, **Mittagsessen.**
Abends 8 Uhr **Ausgangverein.**
Für die uns anlässlich unserer Veramählung in überreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichsten Dank.
Landshut, den 19. Juni 1905.
J. Rast und Frau geb. Wörche.

Dankfagung.
Für die vielen herzlichen Beweise der Liebe und Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch beim Heimgange ihrer teuren Entschlafenen
Berta Weber sagt hiemit aufrichtigsten Dank
Familie Weber.

DANK.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Frau und Mutter **Henriette Krühmiger** geb. Schöller sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Heinke für die trefflichen Worte am Krankenlager und am Grabe. Dank Herrn Kantor Wozz nebst seiner Schilfengabe für die erhabenen Trauerpredigten im Hause und im Grabe. Dank unsern lieben Nachbarn und Freunden von Nahe und Fern für die antwortende Liebe und Anteilnahme während ihrer schweren Krankheit. Dank ferner Allen für den überaus reichen Blumenhimmel und Begleitung zur letzten Ruhe.
Dieses alles hat uns unsern Sorgen wohlgetan. Möge Gott der Herr Allen ein reiches Belohnen sein und Alle vor einem ähnlichen schweren Schicksal bewahren.
Böthen, den 18. Juni 1905.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zivilstandsregister von Merseburg vom 12. bis 18. Juni 1905.
Eheschließungen: der Elektrotechniker Günther Liebmann mit Anna Han, Nonstr. 2; der Schneider Julius Kost mit Elise Wörche, Landshut; der Kaufmann Wilhelm Kellen mit Minna Schürmann, Halle a. S.
Geborene: dem Kaufmann Albrecht 1 S., Nitzsche 4; dem Fleischer Wolf 1 S., Nitzsche 8; dem Steinbildhauer Kretschke 1 S., Neumarkt 63; dem Geschäftsführer Schöffler 1 T., Unterlauburg 63; dem Maurermeister Hofmann 1 S., Meißnerstr. 2; dem Verführer Franzen 1 S., Naalitz 2; dem Arbeiter Gimmeltel 1 T., H. S. S. 2; dem Dreher Binckel 1 T., ver. Friedrichstr. 4; dem Arbeiter Sauer 1 T., Johannsstr. 3; dem Wärdmeister Bengler 1 S., Preussische 14; dem Handelsmann Thon 1 T., Neumarkt 64; dem Dreher Schmidt 1 S., Hallestr. 24b; dem Landwirth Schötschel 1 S., Bergstr. 2; dem Bäcker Schöge 1 S., Neumarkt 67; den Wittw. Annarier Hentelmann 1 S., am Bahnhof 2.
Gestorbene: die Witwe Hobe geb. Hofmann 72 J., Schmalstr. 24; der S. d. Kaufmanns Albrecht, 5 Tage, Nitzsche 4; der S. d. Arbeiters Bergmann, 6 W., H. S. S. 20; die T. d. Geschäftsführers Engel, 3 W., Preussische 14; der Polizeiführer Braunsdorf, 60 J., Oberbreitstr. 9; die T. d. Arbeiters Schürmann, 1 W., Nitzsche 11; der S. d. Handarb. Kurzhörsch, 5 W., Altenburg Schulplatz 6; die Witwe Glöckner geb. Stephan,

H. Mauersberger,
Färber- und chemische Reinigungsanstalt,
für Damen- und Herren Garderobe,
Dekorationen, Teppiche, Gardinen, Stickereien,
Spitzen, Federn etc.
Mechanisches Teppich-Klopf-Werk.
Größtes Stabliement der Provinz.
Näher 100 Angestellte und Arbeiter.
Zentrale: Merseburg, Markt 9.

Ein schöner neuer **Laden**
mit großem Schaufenster ist Markt 11 (Marktseite) mit oder ohne Wohnung 1. Juli zu vermieten.
Danfarden-Wohnung
istort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 70 Taler.
Peoge, Weiße Mauer 23.
Fünf Familien-Wohnungen mit Zubehör für 68, 90, 114 und 126 Mark zu vermieten. Zu erfragen **Saalstraße 13.**
Krautstrasse Nr 11,
Barriere-Wohnung, Preis 200 Mk., istort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Wendehausstraße 2a.**
2 Wohnungen zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 330 und 320 Mark.
Neubau Lobjauerstraße.
Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Breit Nr. 2.**
Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, sowie Vorgarten, ist zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen. Alles Näheres **Amthäuser 6a.**
Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche u. Zubehör, Preis 160 Mk., zu vermieten, den 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Amthäuser 6a.**

Verdingung.
Die gesamten Bauarbeiten zum **Neubau des hiesigen Spritzenhauses** sollen in öffentlicher Ausschreibung ohne alle Vorqualifikation vergeben werden. Bedingungsunterlagen liegen im Ortsbürgeramt aus. Angebote sind bis zum 28. Juni cr. d. h. selbst eingulegen.
Böthen, den 19. Juni 1905.
Der Gemeinde-Vorstand.

Ein gut erhaltener Kinderwagen
sicht zu verkaufen **Saalstraße 2.**
Anteilscheine
vom Bürger. Braunsdorf Merseburg
G. m. b. H. werden für größeren Betrag zu kaufen gesucht.

Fahrrad-Reparaturen
Schlosserei Unterlauburg 62.
werden fachgemäß ausgeführt.
Eine neumelk. Ziege und ein Kinderwagen
sichtig zu verkaufen **ar. Ritterstr. 2.**

Ein Fahrrad
sichtig zu verkaufen **G. Ebert, Oberbreitstraße 16.**
Ein gebrauchter Kinderwagen
sichtig zu verkaufen **Oberbreitstraße 20.**
Zwei Käuferhühner
sind zu verkaufen **Kirchstraße Nr. 7.**

Eine 1. Hypothek Mk. 3000
zu 4 1/2 % sofort gesucht. Offerten erbitte unter **K 100** an die Exped. d. Bl.
— Mk. 20 000 Mk. Anzahlung wird **Stadt- od. Landgasthof** zu kaufen gesucht. Offert. sub **K Y 99** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden zu vermieten.
Dom 1
ist per 1. Oktober 1905 ein Laden zu vermieten. Auskunft über Näheres beim Hausbesitzer.
Barriere-Vogel für 240 Mk. zum 1. Oktober zu beziehen **Hallestraße 38.**
Eine Wohnung von 7 Kammern ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Offerten unter **N 500** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

fffr. Himbeer- und Kirschsaff,
das Pfund 50 Pf.,
in Flaschen a 50, 60 Pf., 1 Mk. u. 1 Mk. 50 Pf.,
Zitronen-essenz,
a Pfund 1 Mk., Flasche a 40 Pf.,
Oscar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstraße 16.

Leere große Kisten,
sowie einige Hundert **Zigarrenkisten**
in allen Größen verkauft
Otto Fuchs, H. Ritterstr.
Schulschwämme zu 5 u. 10 Pf.
Badeschwämme zu 20 bis 60 Pf.
Wagenschwämme zu 1 bis 2 Mk.
halte bestens empfohlen.
E. Müller, Markt 14,
Seifen- u. Parfümgeschäft.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Feinste frische Molkereibutter
Etüd 60 Pf. empfiehlt
Butterhandlung Gotthardtsstr. 39.
Waschblau
in heller und dunkler Färbung, in Paketen zu 5 und 10 Pf. sowie ausgewogen, empfiehlt
E. Müller, Markt 14,
Seifen- u. Parfümgeschäft.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Neu. Pflanzon. Neu.
Genorrag. Heilkräuter-Haarwasser mit Zusatz von Camillen. **Volle Garantie** gegen Haarausfall, Nitzkrankheiten, Schuppen etc.
Preis per 1/4 Fl. Mk. 4.00, per 1/2 Fl. 2.25.
Alleinverkauf für **Merseburg u. Umgebung** hat die Firma **E. Müller, Markt Nr. 14,** übernommen.
Gang besonders empfohlen.
Pflanzon
infolge seiner Vorzüglichkeit u. halte mich bestens empfohlen.
E. Müller, Markt 14,
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

Neue saure Gurken
neue Kartoffeln,
neue Matjes-Heringe,
neue Ägypter Zwiebeln
empfehlen billig!
Max Faust, Burgstraße 14,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kirschen,
täglich frisch gebüchelt, a Liter 40 Pf., empfiehlt
Richard Schumann,
Delgrube 7.

Neue saure Gurken
empfehlen
C. Tauch, Preussische 17.
Gewandtes, anständiges Mädchen, w. schon in best. Hause gebiert hat, wird f. junge Herrschaft nach Halle a. S. z. 15. Aug. gesucht.
Anfangslohn 30 Taler. Weib.
Hallestraße 20, part.

Großer Räumungs- Ausverkauf

wegen Umzug.
Um mein großes Lager in
Leber, Galanterie- u. Spielwaren
möglichst zu räumen, verkaufe ich sämtliche Waren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen u. empfehle
Hand- u. Reisekoffer,
Hand- u. Reisetaschen,
Touristen-, Turner- und
Radfahrertaschen, Rucksäcke,
Plaidhüllen, Geld- u. Kurier-
taschen, Feldflaschen,
Trinkbecher, Plaidriemen,
Hängematten, Ringsackeln,
Sonn- und Regenschirme,
Spazierstöcke,
Pfeifen u. Zigarrenspitzen,
Verlosungsgegenstände etc.
Bei Barzahlung gewähre
10 Proz. Rabatt.

C. Koch,
Gottbartsdr. 18. Gottbartsdr. 18.

**Kern- u. Schmierseifen
Schneiseife**
in 2 Sorten empfiehlt
E. Müller, Markt 14,
Seifengeschäft.
Mitglied des Rabatts-Spar-Vereins.

Ausverkauf
wegen Umzug.
Um die noch vorhandenen Restbestände von
Jacketts
in schwarz und hell schnellst zu räumen,
verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
**Labentisch, Regale, Spiegel
und Puppen**
sind sofort billig zu verkaufen.

Geschwister Bergmann,
Gottbartsdr. 30.
ff. neue saure Gurken,
ff. neue Malts-Markoffen,
ff. echt Frankfurter Apfelwein
vom Fass und in Flaschen,
Zitronen, Apfelsinen, Feigen, Datteln
empfiehlt
Carl Rauch.

Lichtbad Helios
am Gottbartsdr. 3.
Sauberstes Kur- u. Schwitzbad
für jeden Gesunden. In Krank-
heitsfällen nach weislich gute
Erfolge bei Influenza, Ischias,
Rheumatismus, Nieren-, Blasen-
leiden, Mägen-, Stuhl- u. Harn-
beschwerden, Geschlechtskrank-
heiten, offene Wunden, Flechten,
Furunkel etc. durch kombin.
elektr. Lichtbäder, Bestrahlung,
Massage, Diät- und Teekuren.
Täglich für Herren u. Damen
geöffnet von früh 8 bis abends
9 Uhr. Broschüren über Licht-
wirkungen bei Portovergütung
sende gratis.

Wadenwasser Sadelin gibt jedem
Dauer unermüdete Frische u.
Beleben. Wasser 60, 80 u.
100 Pf. Pomade Sadelin 80 Pf.
Verlangen Sie ausdrücklich von
Frz. Kuhn, Berlin, Nürn-
berg, hier Lattestr. 10, Markt 3.

German. Fischhandlung,
empfiehlt
**Schellfisch,
Cabeljau,
Schollen,
Zander.**

feinste Kieler Bücklinge, geräuch.
Schellfisch, Kluntern,
Lachsheringe, Bratheringe,
Cardinen, Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Reisetrinkflaschen

mit Lederbezug und langen Riemen
von 50 Pfg. bis 8,- Mk.
**Taschentrinkflaschen 25 und 35 Pfg.
Trinkbecher von 10 Pfg. an.**

Plaidriemen
von 35 Pfg. bis 2,- Mk.
C. F. Bitter,
Halle a. S., Leipzigerstraße 90.
Größtes Spezial-Geschäft für Galanterie-
und Spielwaren.

Lauterberg
im Perle des
Harz. Südharzes.
Prospekt frei
durch Badekommissar Major a.D. v. Ernsthäuser.

**ff. Delikatess-
Pumpernickel,**
vom Hofmännchen Pumpernickel nicht zu
unterscheiden, empfiehlt
Th. Hartmann.

Hülse *g. Vultrod. Timermann,
bambara, Fischerstr. 83
Täglich frisch gedruckten

Spargel
in atemberber vorzüglicher Qualität empfiehlt
Frau Richter, Johannisstr.
Nr. 6.

**Familien-
Sprech- u. Konzert-Apparate**
mit besonders kräftigem und schönem Ton,
auch für Gärten und Verandas gut geeignet,
der Apparat mit sechs doppelt bespielten
Platten **10 Mark** habe ich
iets an Lager. Beschichtigung gern gestattet.
Nach ansichts fahre ich die Apparate auf
Wunsch persönlich vor.

Julius Grobe,
Automatenrestaurant Gesellschaftshöfen
Heimbrecher Nr. 10.

1 Los nur 1/4 M.
Ziehung am 27. Juni 1905
**Stettiner
Pferde-
Lotterie**
4334 Gewinne, W. M. 2
135 000
Hauptgewinn:
7 kompl. brennende Eisenbahn,
100 Reis und Wasserfahrts, Wert,
113 000
4200 alt. Gewinne, W. M. 1
22 000
Lose à 50 Pf. Porto und Liste 20 Pf.
11 Lose Mindestzahlung Porto u. Liste
nur 5 Mk. empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W. Unter den Linden 4.

Keine Motten mehr!
beim Gebrauch von **Falkonin**.
Falkonin treibt jede Motte aus.
Falkonin zerstört die Eiern.
Falkonin riecht angenehm.
Falkonin ist dauernd im Gebrauch.
Falkonin gehört in jeden Kleider-
schrank. Gibt in Kisten zu 10 und
25 Pfg. nur in den Drogerien von
**O. Leberl, Rich. Kupper,
Willi. Kieslich,
Max Hagen,** Kaiser-Drogerie,
Hofmarkt 3.
Gust. Schubert, Merseburg.

Besen, Schrapper, Handfeger,
Kleider- und Stiefelbürsten,
Ausklopfer, Teppichbejen, Abtreter,
Markttaschen, Marktneze, Putzleder
zu 50, 75 und 1 Mk., Waschlappen von
10 Pf. an.
E. Müller, Markt 14,
Seifengeschäft.
Mitglied des Rabatts-Spar-Vereins.

Zivoli-Theater.

Sommer-Bühne.
Dienstag den 20. Juni 1905.

Neu! Großer Erfolg! Neu!
Geschwister Lembe.

Volksheld in 4 Akten von Richard Stormont
und Walter Klein.
In Szene gesetzt vom Regisseur A. Stast.
Personen:
Wasthilde Lembe, Inhaberin eines
Puffgeschäfts J. Schäfer.
Ulred, ihre Geschwister G. Müller.
Gon, ihr Geschwister F. Mülius a. G.
Kottmann, Rat im Kultus-
ministerium R. Sella.
Eugenie geb. Knoblauch, seine
Frau Dr. Di. Mülius.
Emil Oeconomus, ihre Kinder Toni Mülius.
Gerda F. Stefan.
Angelika von Knoblauch G. Gehring.
Zobenedict A. Stast.
Gustav Bern, Schloßer A. Meyer a. G.
Christian Boje, Sobdiener in
Polzin M. Grünsfeld.
Augusta, Dienstmädchen G. Fuchs.
Ein Arbeiter R. Knäuper.
Ein Arbeiter H. Gähler.
Kassensammlung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

In Vorbereitung:
Sein Prinzgehen.
Umführl-Roman des ersten Ranges.

Müller's Hotel.
Heute Dienstag abend,
von 8 1/2 Uhr an,
Unterhaltungs-Musik
im Garten (Stadtkapelle).
Emil Rülke.

Badels Restauration.
Heute Schlachtefest.

Mit 25 Mille
Beteiligung können sich solide
Herren jeden Standes gutes Ein-
kommen und vornehme Stellung
erwerben, event. als Nebenbeschäfti-
gung. Wobuhst egal. 25. 3650
jährlich werden garantiert. Kapital
wird sicher gestellt. Anfragen find
unter **A. Z.** an die Annonce-Ex-
pedition Jaques Albachary, S. m.
B. S., Berlin W 15, zu richten.

Für Landgasthof
wird ein Pächter gesucht. Pacht 1800 Mk.
Kantion 1000 Mk. Lebensdauer 1. Okt. 1905.
Schriften sub **M D 1800** an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Mehrere tüchtige Arbeiter
werden angenommen.
Ziencel Antshäuser 13.

Steinseker
nach Dresden gesucht. a. Ed. 60 Pfg. Zu
melden bei Obermeister **B. Mros,** Dresden,
Platzstraße 16.

2 tüchtige Schlosser
werden gesucht
Königsstraße Merseburg.

Arbeitsbursche,
15-17 Jahre, für dauernde Beschäftigung so-
fort gesucht.
Gebr. Wirth, Weißeritzstraße 17.

Eine anständige weibliche Person
von 28 Jahren, die im Kochen, Seiwieren und
Ausbleichen bewandert ist, sucht Stellung bei ein-
zelnen Leuten, Damen oder Herrschaft, zu er-
fragen
Breitstraße Nr. 1.

**Geübte
Bodenbeutelkleberinnen,
sowie geschickten
jugendlichen Arbeiter**
gesucht.
B. A. Blankenburg.

Fürzu eine Beilage.

Süßsch
find Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges,
jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne
Sommerprossen und Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchten Sie nur:
Stedenpferd-Vollmilch-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Addevent,
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
a. St. 50 Pf. bei: Frau Aug. Berger,
Leipz. Zeit.-Verl.-Verlag, E. Müller, sowie
Franz Wirth u. Gustav Schubert.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte,
Kopfl. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
Beschwerden aller Art, Rötungsflechte, Warzen,
1/2 Finger und alle Schmerzen sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, muss noch einen Versuch mit der
folgend benutzten
Rino-Salbe
bei von Gift und Schure, Dose Markt 1.-
Beschreibungen geben liegt an.
Pat.: **Bismarckstraße, Markthalen, Nr. 15, Waldstr. 20,
Auenroder, Van. Kap., Kampffurthstr., Pore-
balan zu 1, Markt 20, Charrenstraße 4, 5.**
Zu haben in der Apotheke.

Riviera-Veilchenseife,
hochrein parfümierte Feinseife, in Kartion 25 Pf.,
einzeln 30 Pf.

Fliederseife,
festlicher, natürlicher Geruch, in Schalen 20 Pf.,
in Kartion 12 Stück 2.00, hatte befeins
empfohlen.

E. Müller, Markt 14,
Seifengeschäft.
Mitglied des Rabatts-Spar-Vereins.

Casino.
Donnerstag den 22. Juni,
abends 8 Uhr,
2. Sommer-
Abonnements-Konzert

der hiesigen Stadtkapelle
(Dir. Fr. Hertel) 30 Musiker.
Neues Programm.
Vorverkauf a 30 Pf. bei Herrn Strahmer,
11. Mittelstraße, und Herrn Diebold, Dom 1.
Abonnementsbillets 6 Stück 1.50 Mk.
an der Abendkasse zu haben.

Huhold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.
Goldne Angel.
Mittwoch abend
Pökelrippchen mit Salat.
Brennlicher Adler.
Mittwoch Schlachtefest.
Kötzschen.

Empfehle den gediehn Herrschaften und
Bereiten miteln
**schattigen Garten und
Lokalitäten.**
Für Sonntag noch frei.
Arthur Köke.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 142.

Dienstag den 20. Juni.

1905.

Volkswirtschaftliches.

Der Zusammenbruch des Pyritzer landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufvereins ist von dem derzeitigen Vorsitzenden, dem antisemitischen Reichstagsabg. Krözell auf dem am Donnerstag in Steinitz stattgehabten Verbandstag der Pommerischen landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Sprache gebracht worden. Der schuldige Wirtschaft der früheren Geschäftsleitung. Es sei nie als Inventur aufgenommen worden, es hätte sich ergeben, daß 70 000 Ztr. Weizen spurlos verschwunden seien, daß man kein Lagerbuch geführt habe und dergl. mehr. Zu allem Ueberflusse habe man nun eine neue Genossenschaft gegründet, wahrscheinlich nur um den Kleinbauern zu zeigen, daß sie ohne die großen nichts vermögen. Dieser neue Genossenschaft gehören 17 größere Betreuer an, die dem alten Verein insgesamt etwa 200 000 M. schuldete; die Gründung sei erfolgt, um eine neue „Pumpe“ aufzumachen. Herr Krözell ist zwar Partei in dieser Sache, es ist aber doch überaus bezeichnend, daß auf dem hauptsächlich von Großgrundbesitzern und ihren Anhängern besuchten Verbandstage sich kein einziger fand, der diese Anlagen zu entkräften versucht hätte. An eine Sanierung des Vereins ist unter diesen Umständen natürlich nicht zu denken. Nachor Bezüge aus Großgütern kündigte als unvermeidliche Folge der Kündigung des Kredits durch die Landesgenossenschaftsliste schon an, daß durch den Konturs wahrscheinlich 50—60 Bauern ohne Hab und Gut von ihrem Hofe werden gehen müssen.

Die Zahl der ausständigen und ausgeperrten Bauarbeiter in Rheinland-Weftfalen nimmt fortgesetzt zu. Die Arbeiter wollen den Kampf bis zum äußersten durchführen. Man rechnet mit einer Ausständigen von 4—6 Wochen, da die Organisationsleiter auf erhebliche Kapfenbeiträge verfügen. Der Arbeiterverband ist nur dann bereit, mit den Ausgeperrten zu verhandeln, wenn die Eperre, welche die Ursache der allgemeinen Ausperrung war, aufgehoben wird und die Arbeiter unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen. Der Bund ist mit der Aufstellung einer Staatstil beschäftigt, welche die Regierung verlangt. Weiter berichtet die „Woz. Ztg.“: Vorläufig ist eine Einigung ausgeschlossen, da beide Parteien nicht nachgeben wollen. Größere Zwischenfälle sind nicht vorzusehen, verwannte Berufsweige der Bauhandwerker drohen in eine Lohnbewegung einzutreten, die Neubauten liegen in der Mehrzahl still.

Die öffentliche Rechtsauskunftsstelle für jedermann ist in Leipzig von einer Anzahl nichtsozialdemokratischer Vereinigungen errichtet worden im Gegenfatz zum sozialdemokratischen Arbeitersekretariat, das Auskunft nur an organisierte Arbeiter erteilt.

Der englische Ausschuss beschließt Freitag die fälschlichen Einrichtungen der Stadt K. l. n. Am Abend gab der Führer der englischen Abordnung Lord Lyberden ein Abendessen, an dem die Epigen der Behörden sowie geladene Gäste teilnahmen.

Provinz und Umgegend.

Ammerdorf, 17. Juni. Das es in einem Eiskeller brennt, gehört gewiß zu den seltensten Ereignissen. In dem Herrn Gahwirt Heinrich (Gaudichs Restaurant) gehörigen Eiskeller geriet heute vormittag durch Umfüllen eines Lichtes das aus Heu, Stroh u. dergleichen bestehende Isoliermaterial in Brand, der rauch um sich griff. Trotz ziemlich harter Rauchentwicklung gelang es den Hausbewohnern bald, das Feuer zu löschen. Das durch die Hitze zu Wasser schmelzende Eis hatte dem Umstößigen der Flammen wohl auch schon etwas Einhalt geboten. — Eine Windhose bildete sich heute vormittag gegen 10 Uhr auf der Chauffee nach Halle, in der Nähe von Ammerdorf. Eine Unmenge Staub und Kies mit sich führend, erob sich die einer Staubfäule gleichende Windhose zu bedeutender Höhe und bewegte sich schließlich nach der Broihanstraße zu, wo sie im Gitterale den Blicken des Beobachters entschwand.

Halle, 18. Juni. Die Leiche des in Thüringen schwer verletzten und in Folge dessen verstorbenen Herrn Geh. Medizinalrat Professor Dr. Bernide, Vorstehers der hiesigen kgl. Nervenklinik wird nach Götting geschickt, um im dortigen Krematorium verbrannt zu werden. Die Teilnahme für die hinterlassene Familie ist eine allgemeine.

Delitzsch, 17. Juni. Einem traurigen Geschehnis ist ein einjähriger Knabe gestern nachmittag zum Opfer gefallen. Das Kind befand sich in seinem Bettchen, das etwas von der Wand abgerückt war. Durch einen unglücklichen Zufall fiel das Kind aus dem Bette an der Wand zugetretenen Seite

und kam mit dem Körper zwischen Wand und Bett, mit dem Kopf am Bettrande hängen bleibend, wodurch der Erstickungstod des Kindes herbeigeführt wurde, da man den unglücklichen Vorfall nicht sogleich bemerkte.

† Eisenach, 17. Juni. Ein Strafgefangener, der mit einem Trupp anderer Strafgefangener auf einem Neubau arbeitete, stürzte ab und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Er wurde in die Klinik nach Jena geschickt, wo er bald starb. — Gestern starb hier der etwa zehnjährige Sohn des Weigenfelders Kupfert. Aufgetretene Erscheinungen legten den Verdacht einer Vergiftung nahe. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Untersuchung ergab, daß eine Vergiftung vorliegt. Man glaubt, daß es sich um eine Wurstvergiftung handelt.

† Eisleben, 17. Juni. Gestern früh fand ein Lokomotivführer, als er mit einer leeren Maschine von Wankenstein nach Eisleben fuhr, eine weibliche Leiche, die wahrscheinlich vom Schnellzug Eisleben-Sangerhausen überfahren wurde; denn an den Rädern der Maschine wurden Blutspuren aufgefunden. Wer die Leiche ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

† Nienberg, 17. Juni. Die Leiche des im nahen Steinbrüche am Spießberge ertrunkenen Diensthochs Friedemann ist endlich aufgefunden und von dem Steinbruchsleiter Vogtmann gelandet worden. — In unserer Nachbarstadt Brehna fand in einer der letzten Nächte ein blutiger Streit zwischen zwei Schweimern und drei Arbeitern (Vater und Söhne) statt, bei dem der eine der Beteiligten durch zahlreiche Stiche in den Kopf schwer verletzt wurde.

† Duderstadt, 17. Juni. Durch Bligschlag wurde hier gestern das Anwesen des Landwirts Brenner eingäschert. Das vierjährige Söhnchen Brenners ist in den Flammen umgekommen.

† Magdeburg, 17. Juni. Auf dem Krupp-Grußwerk überstieg der Eisendreher Hünze, der einen Luftschacht öffnen wollte, einen elektrischen Laufstrahl und kam dabei mit der elektrischen Leitung in Berührung. Trotzdem der Strom sofort abgestellt wurde, stürzte er zwei Etagen herab und blieb sofort tot liegen.

† Altengrabow, 17. Juni. Ein Karaffier der Sechsb-Kürassiere Nr. 7 in Halberstadt wollte seinen Karabiner entladen und kam dabei mit der Mündung des Laufes dem Vordermanne zu nahe. Das Gewehr entlud sich und der Schuß ging dem Vordermanne in den Kopf. Er stürzte sofort tot nieder.

† Erfurt, 17. Juni. In Oststedt am Berge wurden während eines furchtbaren Unwetters der Tischlermeister Bockpfeiff und seine beiden Kinder vom Blig getroffen. Alle drei erlitten tödliche Verletzungen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. Juni 1905.

„Rikbe“-Gehung. Aus Anlaß des am 13. Juni begangenen 80. Geburtstages seines langjährigen Mitgliedes Herrn Rikbe hatte der hiesige Männer-Turn-Verein am Sonntagabend im „Wellenw“ als Nachfeier einen Kommerz veranstaltet. Ein Schauturnen, welches bereits am Nachmittag vorangehen sollte, konnte infolge des ungünstigen Wetters leider nicht zur Ausführung gebracht werden. Am Abend hatten sich dann zahlreiche Mitglieder mit ihren Angehörigen, Abordnungen von Turn-Vereinen aus Halle, Döllnig usw. eingefunden. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Landwaisenanwalts-Direktor L. Bethmann aus Langendorf gab in längerer Ansprache einen Rückblick über das Leben und turnerische Wirken des Jubilars im Verein und feierte ihn als einen rühmlichen und eifrigen Hängenden, der trotz der Last der Jahre ununterbrochen an den Turnübungen und Turnfahrten des Vereins teilgenommen habe. Redner stellte ihn als ein Vorbild für unsere heutige Turnjugend hin, ein jeder müsse sich ereifern, um diesem rühmlichen Alten gleichzukommen. Zum Schluß erwarunte Herr Bethmann Herrn Rikbe zum Ehrenmitglied des Vereins und übergab ihm gleichzeitig die in geschnadvollem Rahmen eingefasste Urkunde. Weitere Geschenke übergaben die Männerriege und die Turnfreunde des Vereins. Herr Rikbe dankte in bewegten Worten für die ihm dargebrachten Ehrungen und gelobte, auch weiterhin, soweit es in seinen Kräften stehe, dem Vereine wie zuvor aktiv angehören zu wollen. Verherrlicht wurde der wohlgelungene Kommerz durch Vorträge des Sängerkhore des Vereins und gemeinschaftliche Gesänge. Nach Schluß des offiziellen

Teiles blieben die Turner sowohl wie auch Herr Rikbe noch lange in jovialer Unterhaltung besessenen. — Zu der eigentlichen Geburtstagfeier am 13. Juni hatte der Sängerkhor des Vereins am frühen Morgen bereits ein Ständchen dargebracht. Der Kreisvertreter des XIII. Kreises Thüringen und Gauvertreter des Nordostthüringer Turngau's, Herr L. Bethmann-Langendorf sprach namens dieser Korporation die herzlichsten Glückwünsche aus und überreichte Herrn Rikbe gleichzeitig eine Glückwunschkarte des Ausschusses der deutschen Turnerschaft. Herr Oberturnwart Schürpff gratulierte im Namen des Männer-Turn-Vereins. Herr General-Direktor Winkler brachte namens der vorgelegten Behörde des Jubilars die besten Glückwünsche unter gleichzeitiger Ueberreichung eines Geldgeschenkes in einem der Zahl seiner Lebensjahre gleichkommenden Betrage dar. Vom hiesigen Artillerie-Verein wurde Herr Rikbe ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt. Zahlreiche weitere Glückwünsche legten Zeugnis davon ab, welcher Beliebtheit sich das Geburtsstagesfest sowohl in Bürger- wie in Turnerkreisen erfreut. Auch wir sprechen Herrn Rikbe nachträglich unsere besten Glückwünsche aus, möge es noch lange den deutschen Turnern, den deutschen Männern ein leuchtendes Vorbild sein. — (Wenn wir nicht irren, ist Herr Rikbe der älteste aktive deutsche Turner. D. Red.)

Bei dem diesjährigen Pflanzfesten der Bürger-Scheibler-Schützen-Gilde wurde Herr Steinfesmeyer H. W. Schöner zum Pflanzkönig proklamiert. Bester Schütze auf der Preis-scheibe war Herr Wätschmader Stodmann.

Der hiesige Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ hatte am vergangenen Sonntag in den Räumen der Reichskrone sein diesjähriges Johannistfest arrangiert. Unter Berücksichtigung der weiflichen Vorbereitungen, die in einem Konzert der Stadtskapelle sowie allerlei Belustigungen am Nachmittag beendeten, wäre das Fest gewiß als recht gelungen zu bezeichnen gewesen, wenn nicht der Himmel zu unrechter Zeit seine Schlei'en geöffnet und den Luftenthalt im Garten zum großen Teil unmöglich gemacht hätte. Am Abend fand im Saale ein hart frequentierter Ball statt, der Vereinsmitglieder und deren Angehörige einigermassen erschöpfte und dem Fest einen würdigen Abschluß gab.

W. Mit dem Mondwechsel ist endlich auch anderes Wetter eingetreten. Die trockenen Ost- und Nordwinde haben aufgehört. Schon begann der Landmann um einen Teil der Halmfrüchte besorgt zu werden. Auch das Futter wurde bereits knapp. Da hat uns der Sonntag Nachmittag mit mehreren Gewittern ausgelebigen Regen gebracht. Wie verjüngt sieht nur die Natur aus. Vorausichtlich ist es mit den Niederschlägen noch nicht zu Ende. Die Obsterte wird in diesem Jahre wohl dürftig werden. Nur die Kirchen, von denen die ersten bereits auf dem Markte erschienen sind, zeigen reichlicheren Ertrag, während Pflaumer und Apfel wenig versprechen. Birnen sind etwas reichlicher. Dagegen ganz schlecht ist die Tracht der Birnen. Da bei Ost- und Nordwind die Pflanze nicht konigt, haben die Birnen wenig gefunden und dazu sind die Bäume im allgemeinen schwach. Doch werden wir, und das ist ja schließlich die Hauptsache, eine gute Getreide- und hofentlich auch Kartoffelernte machen. Das die letztere im vorigen Jahre doch nicht ganz so schlecht war, wie man gedacht und vorgegeben hat, zeigt sich darin, daß jetzt erhebliche Posten vorjähriger Kartoffeln angeboten werden. Da die Fleischer mit einer Erhöhung der Fleischpreise drohen, wäre eine gute Futter- und Kartoffelernte doppelt zu wünschlich.

(Tivoli-Theater.) Am Sonntag kam Mamfidiás „Stabstrompeter“ zur Aufführung. Wir wollen über den Wert oder Unwert des Stückes nicht viele Worte verlieren. Es ist eine Posse, die ihren Zweck erfüllt, das Publikum lachen zu machen. Den einen Vorzug besitzt sie jedenfalls, daß sie nirgendwo übertriebt, weder in Unmöglichkeit noch in Platitude. Einige Szenen und Figuren sind sogar recht glücklich ausgeführt, so daß man sie nur gern zu betrachten vermag. Besonders trefflich gezeichnet ist der Stabstrompeter Berner, kräftig, selbst, klar-sprechend und mit einer guten Dosis von Selbstbewußtsein begabt. Er wurde in gesunder Realistik, sicher und biblischgewandt von Herrn Meyer dargestellt, den wir zum ersten Male das Vergnügen hatten in einer führenden Rolle zu sehen. Neben ihm zog in erster Linie der brave, aber etwas schwache Mamme das meiste Interesse auf sich, um so mehr als er durch die deutliche Komik des Herrn Starck die ansprechendste Wiedergabe erfährt. Diesen männlichen Hauptpersonen reihen sich in glücklicher Ergänzung die weiblichen an, die in den Damen G. Gebring (Gaa), Fanny Musfau (Dorchen), A. Fuchs

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreise:
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Buchhändler,
1,60 Mark durch die Post mit Belegpost.

Nr. 142.

Dienstag den 20. Juni.

1905.

Zur Marokkofrage.

Wie faul die inneren Zustände Marokkos sind, wie groß die Unsicherheit für alle Europäer dort ist, das zeigte schon wieder die grauenvolle Ermordung des österreichisch-ungarischen und kaiserlichen Vizekonsuls Maden in Maragan. In der eigenen Wohnung wurde derselbe von Eingeborenen überfallen und förmlich zerkniet, und seine Frau schwer verunndet. Ein Raubakt soll es diesmal gewesen sein, aber ohne Raub ging es trotzdem nicht ab. Der Räubeführer, ein vornehmer Marokkaner, und sein mitbewaffneter Diener sollen bereits verhaftet und überführt worden sein. Aber damit ist nicht viel gewonnen, denn solche Verbrechen können sich täglich wiederholen, wenn sich Gelegenheit dazu bietet, und die marokkanische Regierung ist viel zu mächtig, Wiederholungen vorzubeugen. Viele zweifeln sogar an ihrem guten Willen und wollen Angelegenheiten bemerkt haben, daß sie außerordentlichen Freundschaften, welche ihr in letzter Zeit von deutscher Seite zu Teil geworden sind, schief aufgefaßt habe und wäube, den der deutschen Marokkopolitik widerstrebenden Nationen gegenüber in bezug auf Schutz sich einer gewissen Fahrlässigkeit hingeben zu dürfen. Mit dieser Unterstellung unter man dem Sultan und dem Maghzen aber wohl unrecht. Fest steht jedoch, daß die Anarchie in diesem Lande wieder im Anmarsch begriffen ist, daß sich der Präident Bu Hamara auch wieder regt, daß die Eingeborenen die deutsche Forderung der Aufrechterhaltung der vollen Unabhängigkeit Marokkos für gleichbedeutend halten mit der Forderung der Wahrung der bestehenden inneren Zustände des Landes, der Wahrung des Rechts eines jeden, durch Mord, Raub und sonst was zu nehmen für jede erlittene vermeintliche Unbill, sich mit Gewalt zu verschaffen, was er haben möchte und was man nicht gutwillig ihm geben will, und die Fremden, denen er habhaft werden kann, zu berauben und zu mordeten oder einzufangen und nur gegen hohes Lösegeld herauszugeben. Wie übereinstimmend berichtet wird, ist der Sultan Abdul Ais ein schwacher Charakter und ein willkürlicher Spielball in den Händen seines Weibes. Besitzt man dazu noch seine Machtlosigkeit gegenüber der Mehrzahl seiner „Unterthanen“, so muß man zugeben, daß es ein wahrer Hohn auf die tatsächlichen Verhältnisse ist, wenn man von des Sultans Souveränität und von der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Marokkos redet. Auf die Sympathien dieser Majestät und seines wilden Räubervolks darf man sich nicht allzuweit einbilden. Eher noch könnte man auf deren Haß stolz sein, da dieser beweisen würde, daß man die Absicht hegt, Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Lande zu schaffen und den Räubern das Handwerk zu legen. Wenn die Marokkokonferenz, die ja auch die für dieses Land notwendigen Reformen feststellen soll, die Durchführung derselben dem Sultan resp. dem Maghzen (Ministerrat) übertragen sollte, so würde es schade sein um jedes Wort, welches darüber gesprochen oder geschrieben worden wäre. Denn alsdann bliebe das Reformprogramm auf dem Papier stehen angesichts der Unfähigkeit und Machtlosigkeit der Beauftragten und angesichts der unausbleiblichen Erbitterung der Stämme gegen Abdul Ais und seine Ratgeber. Bu Hamaras Glanzzeit würde alsdann herbeikommen, denn ganz Marokko würde sich um seine Fahnen scharen. Reform und Mohammedanismus sind eben zwei Begriffe, die sich einander ausschließen und ganz besonders gilt dies vom Mohammedanismus des blutrünstigen Marokkanervolkes, welches von einem unüberwindlichen Haß gegen alle europäische und christliche Kultur erfüllt ist. In Marokko Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu schaffen, ist nicht nur eine Forderung der Humanität, sondern auch eine solche des materiellen Interesses für alle Völker, die mit diesem Lande in Handelsbeziehungen stehen. Der Verkehr mit demselben kann erst dann den rechten Aufschwung gewinnen, wenn Recht und Gesetz geschaffen und zur Herrschaft gelangt sind. Dies kann aber nimmermehr durch die einseitige

Regierung, sondern nur durch einen europäischen Großstaat, und zwar unter Ausbuchtung einer starken Truppenmacht, bewerkstelligt werden, welche die unheimliche Bevölkerung zur Reife zu bringen und das zivilisatorische Wert mit Gewalt durchzuführen vermag. Allerdings könnte man auch an die Entstehung eines internationalen Körpers denken, nach dem Muster des vor etlichen Jahren zur Niederwerfung des Vorteraufstandes in China versammelt gewesen, welches im Marokko-Falle aus Kontingenten der an der Marokkokonferenz beteiligten Mächte zu bestehen hätte. Daran könnte aber erst dann gedacht werden, wenn die neue Konferenz zu Stande käme, was zur Stunde noch keineswegs über allem Zweifel erhaben ist. Zur alleinigen Vollführung der Okkupation und Reformierung aber dürfte, außer Frankreich, keine Macht entschlossen sein, so daß die Erstellung des Auftrages, Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Marokko zu schaffen, an Frankreich immer noch als die wahrscheinlichere Eventualität betrachtet werden muß. Frankreich hat in seiner angrenzenden algerischen Kolonie eine große, jederzeit marsch- und kampfbereite Kolonialarmee, die ganz besonders für die nordafrikanischen Verhältnisse eingerichtet ist. Frankreich würde sich freilich bedanken, diese Mission lediglich „pour le roi de Prusse“, d. h. ohne Entgelt, zu übernehmen. Man könnte es nicht darum verdenken, und jede andere Macht, auch Deutschland, würde sich weigern, im allgemeinen Interesse Opfer an Gut und Gut zu bringen, ohne ein genügendes Äquivalent dafür zu erhalten. Nur ist der Gegenwert, den Frankreich bis jetzt beanprucht, gar zu hoch. Das französische Protektorat, auf dem Grunde eines einseitig abgeschlossenen französisch-marokkanischen Vertrags, würde mit der Zeit doch nur dahin führen, aus Marokko ein zweites Tunis zu machen. Aber man könnte Frankreich einen Teil des östlichen Marokkos zusprechen. Vielleicht würde es sich für absehbare Zeit damit begnügen.

Russland und Japan.

Zu den Friedensverhandlungen meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Washington: Zwischen den Regierungen in Tokio und Petersburg ist ein Meinungsaustrausch im Gange, der über Washington geführt wird und ein Zusammenreffen des Generals Linewitsch und des Marschalls Dyoma im fernem Osten zum Gegenstand hat. Zweck dieser Zusammenkunft soll der Abschluß eines Waffenstillstandes sein, der der Friedenskonferenz in Washington den Weg ebnen soll. Anfanglich dachte man daran, daß ein vorläufiges Protokoll in Washington unterzeichnet werden würde, man glaubt aber jetzt, daß der Abschluß des Waffenstillstandes am besten den beiden Befehlshabern anzuvertrauen sei. Die Zeitdauer des Waffenstillstandes ist noch nicht bestimmt, doch soll sie verhältnismäßig kurz sein, sobald der Fortgang der Friedensverhandlungen nach Möglichkeit beschleunigt wird. Ob die Verhandlungen über die Waffenruhe zu einem schnellen Erfolge führen werden, wird freilich noch bezweifelt, da die Ansichten der beiden Gegner über die militärischen Bedingungen einer solchen Abmachung bisher weit auseinandergehen. Präsident Roosevelt verfolgt mit der gleichen Energie, die er bei der Anlegung zur Washingtoner Konferenz zeigte, den bisher indessen noch ausschließlichen Versuch, einen Waffenstillstand zustande zu bringen. Nach seinem Plan sollen der russische Vizekonsul Cassini und der japanische Gesandte Takahira durch ihre Regierungen ermächtigt werden, eine einleitende Abskunft zu treffen; dann sollen Dyoma und Linewitsch den Waffenstillstand vereinbaren. Dies ist jedoch, wie dem „A. M.“ berichtet wird, beiden Kriegführenden unerwünscht, weil Russland nicht auf den durch den Abschluß eines Waffenstillstandes gebotenen weiteren Truppentransport ostwärts verzichten möchte und Japan angeblich befreit ist, vor dem Friedensschluß die Festungswerte

von Wladivostok beizubehalten, daß die Fortsetzung ihrer Schleifung berechtigt erscheint.

Ueber den Anteil Kaiser Wilhelms an der Friedensermittlung wissen die „Grenzboten“ zu melden: Kaiser Wilhelm hat es für seine freundschaftliche und menschliche Pflicht erachtet, dem Kaiser Nikolaus in einem längeren eigenhändigen Schreiben die Erregung nahezu legen, ob seine Generale, außer der Bereitschaft der russischen Soldaten, für ihn zu sterben, ihm auch den Sieg zu verbürgen vermöchten. Sei das nicht der Fall, so werde Kaiser Nikolaus bei Prüfung der innerlichen Aufgaben Russlands doch vielleicht erkennen, ob eine Fortsetzung des Krieges die weiteren großen Menschopfer wert sei. Fern davon, dem befreundeten Ausland einen Rat aufzudringen, der nur bei voller Kenntnis der vollen Sachlage und militärischen Verhältnisse möglich wäre, biete Kaiser Wilhelm seine freundschaftlichen Dienste für den Fall an, daß Kaiser Nikolaus den Augenblick für gekommen erachtet sollte, davon Gebrauch zu machen.

Vom Kriegsschauplatz meldet der Kriegs-korrespondent der „Rufi“ aus Gumbshuling vom 13. Juni: Gegenüber den Positionen unserer linken Flügel haben die Japaner nach mehrfachen Attacken Dyoma in einen engen Raum zwischen den Höhen des nördlichen Kaocheflusses längs der Dorkine Manschenby-Senhu-Oberlauf hin stark feindliche Truppen konzentriert. Täglich wird die Offensiv der japanischen Armee erwartet.

General Linewitsch telegraphiert unter dem 16. Juni an den Zaren: Heute morgen hat die Vorhut des Feindes unsere Vorposten auf der Front westlich der Eisenbahn angegriffen. Ein Posten südlich von Paktum wurde durch 2 Kompanien Japaner zurückgeworfen.

England erhebt Vorstellungen. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Petersburg gemeldet, bei der russischen Regierung seien heute nachmittag von englischer Seite wegen der durch russische Kreuzer erfolgten Versenkung von Handels-schiffen nachdrückliche Vorstellungen erhoben worden.

Die mande von weiß zu fangen. Die marine. Die trotz In seinem festweshy beschneider Schreiben einen Gilt ihm mit- und bei hohem stimmungige Maßregeln stande ab- en herab- er Schiffe Raen im nur ganz dieser Em- Marine- Gleich- enen Be- ichtig der sch wurde ine Konf- noch wohl- begünstigt waren, erlaubt man nicht, damit kein sogen. Guller zwischenfall. In jener Unglücksnacht war der Segelzug nicht hoch. Zumeist betrug der Winkel der seitlichen Schwantungen fünf Grad. Wie man die Kanonenlufen öffnete, hinter denen die dreijährigen Geschütze stecken, welche die wirksamen Waffen gegen Torpedoboote sind, fügten die Wellen herein und bald standen Geschütze und Mannschaften im Wasser. Auf dem Panzer „Drel“ schöpfte sogar eines der Geschütze Wasser und zersprang beim

